

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Für manchen ganz unerwartet hat in der letzten Nacht das Jahr 2013 begonnen. Der vorhergesagte Weltuntergang hat einmal mehr nicht stattgefunden. Ein neues Jahr bedeutet für uns alle, dass wir weiter die Freuden dieser Welt genießen dürfen, aber auch weiter gegen alle Widrigkeiten zu kämpfen haben. Damit wir das mit Zuversicht tun und darüber das Ziel unserer christlichen Hoffnung nicht aus dem Blick verlieren, wollen wir auch das neue Jahr unter ein Bibelwort stellen. Es ist in diesem Jahr ein Wort, das uns an unser beschränktes Bleiberecht hier auf Erden und an unser Bürgerrecht im Himmel erinnert. Und so wollen wir das neue Jahr mit der Gewissheit beginnen:

Wir werden umziehen!

- I. Denn hier können wir nicht bleiben!**
- II. Aber dort haben wir eine Wohnung!**
- III. Und nun lasst sie uns suchen!**

Gründe für einen Umzug gibt es in der Welt viele. Junge Leute beginnen ein Studium und verlassen darum ihren Heimatort. Ob sie jemals zurückkehren bleibt ungewiss. Andere heiraten und ziehen deshalb in eine andere Stadt, um dort mit ihrem Ehepartner gemeinsam zu leben und eine Familie zu gründen. Wieder andere mussten wegen ihrer Arbeit die vertraute Umgebung verlassen und haben sich woanders eine neue Existenz aufgebaut. Ganz gewiss haben auch in der vergangenen Silvesternacht Menschen daran gedacht, dass vor ihnen ein Jahr liegt, in dem sie in dieser Welt umziehen müssen.

Unsere Jahreslosung macht auch uns Christen dieses Vorhaben erneut bewusst. Nur dass es in ihr nicht um einen Umzug innerhalb eines Landes oder einer Stadt geht. Wir werden umziehen! Diese Gewissheit hat die himmlische Heimat im Blick, wohin wir als Christen unterwegs sind. Wie sehen wir auf diesen Umzug? Ist er uns eine Verheißung oder hat er doch eher etwas Bedrohliches? Der Gedanke an einen Umzug hat selten etwas Verlockendes. Immerhin bedeutet ein Umzug viel Arbeit und Stress. All die Kisten, Schränke und vielleicht auch noch ein Klavier müssen verpackt und mühsam von dem einen Ort zum anderen gebracht werden. Und auch die vielen Behördengänge, das Ab- und Anmelden bei den verschiedenen Ämtern und Versorgern hat nur wenig Reiz, über den man sich freuen könnte. Und so wird in der Regel auch niemand aus purer Freude einen Umzug vornehmen. Vielmehr werden ihn äußere Verhältnisse dazu veranlassen.

Auch unser Umzug hat seine Gründe. Wir werden umziehen, denn hier können wir nicht bleiben. Wir haben gar keine andere Wahl. Für diese Wahrheit steht mir persönlich immer noch ein Bild deutlich vor Augen. Als in Saalfeld, am Alten Markt 2, noch das alte Haus stand, da war es mir nie so ganz geheuer, wenn ein starker Wind über die Stadt piffte. Über unserer Wohnung gab es nur noch ein paar alte Balken und ein kaputtes Dach. Irgendwann stand das Wasser in unserer Küchenlampe. Es war um den Deckenbalken her-

um in die Glasabdeckung der Lampe gelaufen, die an diesem Balken befestigt war. Spätestens da war uns klar: Wir werden umziehen, denn wir können hier nicht bleiben. Der Grund, warum wir uns als Christen auch 2013 auf einen Umzug einstellen wollen, liegt ebenfalls darin begründet, dass wir hier auf dieser Erde nicht für immer bleiben können. Und dafür gibt es Gründe.

Da ist als erstes daran zu erinnern, dass dieser Welt ebenso der Abriss droht, wie damals unserem baufälligen Haus. Dass der Weltuntergang 2012 ausgefallen ist, heißt ja nicht, dass sich unsere Erde ewig um die Sonne drehen wird. Jesus sagt uns: Himmel und Erde werden vergehen! Ist das der Fall, dann müssen wir zwangsläufig umziehen. Doch im Gegensatz zum berühmten Mayakalender nennt uns unser Heiland keinen genaueren Abrisstermin. Vielmehr sagt er uns, dass wir jederzeit mit seinem Kommen rechnen sollen. Denn wenn er kommt, dann wird die Welt vergehen, wir aber werden umziehen. Paulus beschreibt es in seinem Brief an die Thessalonicher so: *„Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.“*

Wir werden umziehen! Denn wir können hier nicht bleiben! Es ist aber nicht nur die Welt, die am Jüngsten Tag vergehen wird. Wir selbst haben hier keine bleibende Stadt, wie uns die Jahreslosung sagt. Jedes neubegonnene Kalenderjahr kann unser letztes sein. Mose legt uns deshalb im Psalm 90 eine Bitte in den Mund, der wir uns immer wieder anschließen sollten: *„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“* Was bedeutet es, im Blick auf einen Umzug klug zu sein? Nun, es wird sich wohl niemand, der weiß, dass sein Umzug kurz bevorsteht, noch eine neue Einbauküche für seine alte Wohnung kaufen. Wenn er eine neue Einrichtung plant, dann ganz gewiss für die neue Wohnung oder das neue Haus. Bis er aber dort ist, wird sich seine Sorge um die bisherige Behausung auf das Nötigste beschränken. So ähnlich sollte es auch mit unserer Klugheit im Blick auf das Sterben bestellt sein. Ganz gewiss ist es nicht verboten, sich das Leben hier so einzurichten, dass es uns gut geht. Unserer Arbeit nachzugehen, Familien zu gründen und für die Familie da zu sein. Ein schöner Urlaub, ein gutes Essen, das alles ist nicht verkehrt. Nur wollen wir über all das nicht vergessen, dass es keine Dauerzustände sein können. Den Himmel auf Erden werden wir auch 2013 nicht errichten können. Vielmehr bleibt es dabei: Wir werden umziehen! Denn hier können wir nicht bleiben!

II. Aber dort haben wir eine Wohnung!

So belastend der Ausblick auf einen Umzug auch sein mag, er wird doch versöhnlicher, wenn wir wissen, wohin wir umziehen und dass wir mit dem neuen Heim eine bessere Wohnung oder ein schöneres Haus haben dürfen. Und damit uns unsere Jahreslosung nicht wehmütig auf das blicken lässt, was wir irgendwann einmal verlassen müssen, wollen wir uns zeigen lassen, wohin wir umziehen werden. Dass wir bei den trüben Aussichten für unsere Erde nicht einfach vor die Tür gesetzt werden, sondern uns sogar auf eine

schöne neue Wohnung freuen dürfen, ist ja keine Selbstverständlichkeit. Stellen wir uns vor, wir hätten selbst ein schönes Haus gebaut, ein Haus, das nach Fertigstellung einfach sehr gut war. Dann kommen die ersten Mieter und in kürzester Zeit ist das Haus abrisssreif. Was würden wir tun?

Was hat Gott getan? Das Haus ist seine Schöpfung und wir Menschen sollten in ihr leben. Tod und Vergänglichkeit waren in dieser Schöpfung nicht vorgesehen. Doch schon die ersten Menschen haben dafür gesorgt, dass die Erde zu einem Ort wurde, an dem ein dauerhaftes Verweilen unmöglich ist. Dass wir hier nicht bleiben können, dass es den Tod und all die Nöte dieses Lebens gibt, liegt allein an uns Menschen. Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und fragen, wie weit es mit unserer Gerechtigkeit vor Gott her war, dann werden wir demütig bekennen müssen, dass wir schuldig geworden sind. So viel Lauheit im geistlichen Leben, Streit, unnötiges Sorgen, unbedachtes Reden, Neid und Geiz, all das hat sich auch bei uns gefunden. Das alles zeigt doch nur, dass wir es eigentlich verdient hätten, von Gott gestraft und zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Doch so handelt der Herr nicht an uns. Im Gegenteil: Er, der in einer unvergleichlichen Herrlichkeit zuhause ist, macht sich auf und kommt in unsere verdorbene Welt. Er legt alle Pracht ab und zieht bei uns ein. Er nimmt vorlieb mit den dunkelsten Ecken unserer Behausung. Weil sonst kein Platz ist, kommt er in einem Stall zur Welt. Er lässt sich den Spott seiner Mitbewohner gefallen, wird geschlagen und gedemütigt. Ja, er lässt sich von ihnen töten. Und wozu das alles? Kurz vor seiner Verhaftung redete Jesus noch einmal ausführlich mit seinen Jüngern. Und hier sagte er auch Worte, die im Blick auf unsere Jahreslosung sehr wichtig sind. Jesus sprach: *„In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?“* Das ist das große Wunder, vor dem wir immer wieder stehen und über das wir uns nicht genug freuen können. Gott straft uns nicht dafür, dass wir seine Schöpfung, ja uns selbst mit Sünde verdorben und besudelt haben, nein, er macht stattdessen alles neu. Seinen Sohn sendet er auf diese Erde, dass er die Menschen herausruft aus ihrem Elend. Die Schuld der Sünde bezahlt der Sohn mit seinem Leben und er lädt uns ein, mit ihm zu kommen in die himmlischen Wohnungen, die uns vom Vater zugewiesen sind. Mit unserem Glauben an Jesus haben wir ein neues Bürgerrecht, das Bürgerrecht im Himmel. Dort haben wir alle eine Wohnung, gegen die unsere irdische Behausung nichts weiter ist als eine alte Hütte. Im Blick auf diese neue Wohnung schreibt uns der Apostel Paulus: *„Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.“*

Wir werden umziehen! Das ist keine Drohung, sondern eine wunderbare Verheißung, die uns durch das neue Jahr tragen soll. Unsere himmlischen Wohnungen sind mit dem Opfer Jesu am Kreuz bezugsfertig. Sie sind bereit und nun warten wir nur noch auf den Tag, an dem wir sie in Besitz nehmen dürfen. Wir haben etwas, worauf wir uns immer freuen können, wenn das Leben sonst auch noch so schwierig und belastend ist.

Wir ziehen um! Weil wir hier nicht bleiben können! Dort aber haben wir eine Wohnung!

III. Und nun lasst sie uns suchen!

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ Es gibt ein Suchen, das macht keine Freude. Wenn wir etwas verloren haben, dann ist das Suchen eine Last, die wir so schnell wie möglich los sein wollen. Gut, wenn wir das Verlorene bald wiedergefunden haben. Doch ein solches Suchen ist in unserer Losung nicht gemeint. Wir wissen ja, dass unsere zukünftige Heimatstadt das himmlische Jerusalem ist, dass wir bei unserem Vater im Himmel eine Wohnung haben dürfen. Wenn in unserer Jahreslosung vom Suchen die Rede ist, dann geht es hier um das Streben nach dieser himmlischen Heimat. Unser ganzes Verlangen, unsere Sehnsucht soll auf diese neue Heimat ausgerichtet sein. Diese Erinnerung an das Verlangen nach der bleibenden Stadt im Himmel haben wir immer wieder nötig.

Denn so schön die Verheißungen auf die Ewigkeit auch sind, zu ihnen gehört eben auch, dass wir loslassen müssen. Ursprünglich war unsere Jahreslosung an Christen geschrieben, denen dieses Loslassen noch nicht leicht fiel. Da war der herrliche Tempel in Jerusalem mit seinen feierlichen Gottesdiensten und Opferriten. Wie gering nahmen sich dagegen die Versammlungsorte und Gottesdienste der christlichen Gemeinde aus. Doch der Hebräerbrief warnt die Christen und zeigt ihnen, dass all das vergehen wird, so wie auch all das keinen Bestand haben wird, woran wir hier auf Erden unsere Herzen hängen könnten. Uns soll es nicht zum Alten ziehen oder zu dem, was in dieser Welt etwas gilt. Vielmehr lasst uns nach dem Neuen Verlangen haben. Nach dem neuen Himmel und der neuen Erde, die uns von Gott verheißen sind.

Dieses Verlangen nach der zukünftigen Stadt kann uns allein Christus erfüllen. Darum heißt es im Hebräerbrief einen Vers vor unserer Jahreslosung: „So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.“ Zu Christus sollen wir gehen. Seine Schmach ist das Kreuz! Wer sich unter dieses Kreuz stellt, der lässt sich durch den Anblick des leidenden Herrn immer wieder an die Rettung von Sünde, Tod und Teufel erinnern, die er durch Christus hat. Auch 2013 wollen wir uns unter das Kreuz Jesu stellen. Das tun wir, wenn wir mit offenen Ohren und Herzen auf sein Wort hören, auf das Wort unserer Erlösung. Wir werden unter dem Kreuz unseres Herrn stehen, wenn wir zum Tisch des Herrn kommen und uns dort versichern lassen, dass sein Leib und sein Blut für unsere Sünden in den Tod gegeben sind, damit wir leben können. Wir stellen uns auch unter sein Kreuz, wenn wir demütig unsere Hände zum Gebet falten und mit unserem Heiland reden. Zu ihm lasst uns gehen und auf ihn lasst uns schauen! „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zu zukünftige suchen wir.“

Heute beginnen wir ein neues Kalenderjahr. Wir werden uns vielleicht auch das eine oder andere für das neue Jahr vorgenommen haben. Unsere Jahreslosung wollen wir uns aber ganz bestimmt zum Anlass nehmen, über unseren Umzug nachzudenken. Diesen Umzug haben wir auf alle Fälle vor uns, selbst wenn er nicht in den nächsten 12 Monaten anstehen sollte. Mit allem Eifer lasst uns danach trachten, das verheißene Himmelreich zu erlangen, denn: Wir werden umziehen! Weil wir hier nicht bleiben können! Aber dort haben wir eine Wohnung und nun lasst sie uns suchen!

Amen.

1. Ich bin ein Gast auf Er - den
 der Him - mel soll mir wer - den,
 und hab hier nicht Be - stand;
 da ist mein Va - ter - land.
 Ich rei's hier ab und ha - be, dort in
 der e - wgen Ruh bei Gott die Gna -
 den - ga - be. All Ar - beit kommt zur Ruh.

2. Was hat's in meinem Leben / von meiner Jugend an /
 an Müh und Not gegeben! / So lang ich denken kann, /
 hab ich so manchen Morgen, / so manche liebe Nacht /
 mit Kummer und mit Sorgen / des Herzens zugebracht.

Ps 90,10

3. Mich hat auf meinen Wegen / manch harter Sturm
 erschreckt; / Blitz, Donner, Wind und Regen / hat mir
 manch Angst erweckt. / Verfolgung, Hass und Neiden, /
 ob ich's gleich nicht verschuldt, / hab ich doch müssen
 leiden / und tragen mit Geduld.

13. Du aber, meine Freude, / du meines Lebens Licht, /
 du bringst mich, wenn ich scheide, / hin vor dein Ange-
 sicht / ins Haus der ewgen Wonne, / da ich stets freu-
 dendvoll / gleich wie die helle Sonne / mit andern leuch-
 ten soll.

14. Da will ich immer wohnen / – und nicht nur als ein
 Gast – / bei denen, die mit Kronen / du ausgeschmücket
 hast; / da will ich herrlich singen / von deinem großen
 Tun / und frei von Erdendingen / in meinem Erbteil
 ruhn.

T: Paul Gerhardt 1666 / 1667 • M: O Haupt voll Blut und Wunden